



**Verband der Schweizer Studierendenschaften
Union des Etudiant-e-s de Suisse
Unione Svizzera degli e delle studenti di scuole Universitarie
Uniu svizra da studentas e students**

Laupenstrasse 2 Tel. +41 31 382 11 71 info@vss-unes.ch
CH - 3001 Bern Fax +41 31 382 11 76 www.vss-unes.ch

Bern, 19. November 2009

Demokratie heisst Entscheidung durch die Betroffenen¹:

Der VSS unterstützt die Forderungen der Studierenden für die Demokratisierung der Hochschulen – hier und anderswo

Vor einem Monat haben in Österreich Studierende die Universitäten besetzt. Sie protestieren gegen Studiengebühren, einen generellen Numerus Clausus, überfüllte Hörsäle und die Verschulung der Universität. Und die Studierenden wollen, dass ihre Partizipationsrechte nicht mit Füßen getreten werden. Auch in Deutschland und der Schweiz haben im Verlaufe der Woche Studierende Universitäten besetzt. Der VSS hat sich mit den Inhalten der Proteste solidarisch erklärt.

In der Schweiz haben vor einer Woche Basler Studierende die Aula besetzt und einen Forderungskatalog aufgestellt, der gegen die Verschulung der Studiengänge und der Ökonomisierung der Bildung zielt. Ähnliche Forderungen sind heute aus den besetzten Universitäten Zürich und Bern kommuniziert worden.

Der VSS setzt sich seit Jahren für eine **Verbesserung der Mitbestimmungsrechte** der Studierenden in der Schweiz ein. In den Deklarationen der Folgekonferenzen zu Bologna haben die MinisterInnen auch unterzeichnet, dass die Studierenden „vollwertige PartnerInnen“ in der Hochschullandschaft und ihren Entscheidungsprozessen sein sollen. Leider wurde dies in der Schweiz noch völlig unzureichend umgesetzt. Trotz Gesetzesauftrag gibt es in der Schweiz erst an drei von sieben Fachhochschulen einen funktionierenden Studierendendachverband. Noch immer gibt es Universitäten ohne ordentlich aufgesetzte Studierendenschaft. Und noch immer gibt es keine gesetzlich verankerte Schweizer Studierendenschaft. Damit hat die Schweiz Mitbestimmungsstrukturen, die zu den Schlechtesten in ganz Europa zählen.

Im letzten Jahr hat der VSS, zusammen mit der Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten, eine **Umfrage zu den Studienbedingungen unter Bologna** durchgeführt. Die Resultate der Umfrage sind sehr reichhaltig und wurden in den letzten Tagen oft in den Medien zitiert. Leider oftmals etwas zu ungenau. Es wurde geschrieben, dass die Mehrheit der Studierenden mit Bologna zufrieden sei – aber ohne mehr zu sagen. Tatsächlich antworten auf die Frage „Was ist ihre generelle Einstellung zum Studium“ 15,5% der Studierenden mit „sehr zufrieden“ und 58,9% mit „zufrieden“. Allerdings ist es wichtig zu schauen, was sich hinter diesen sehr allgemeinen Zahlen versteckt, bevor man studentische Forderungen mit einer oberflächlichen Zitierweise der Bologna Umfrage als irrelevant abtut.

Mehr als 45% der Antworten erwähnen die „Nutzlosigkeit von Pflichtveranstaltungen“ als organisatorisches Problem der Studiengänge, mehr als 35% bemängeln die „zu unflexiblen Studiengänge“ und ungefähr 30% die „mangelnde Diversität des Angebotes“. Weitere Problempunkte, die von 20 bis 30% der Studierenden angegeben wurden sind: „Das Fehlen von wichtigen Vorlesungen“, „Zeitliche Überschneidungen von Pflichtveranstaltungen“ und „Fehlende Kohärenz der Studienpläne“. Der „Mangel an Koordination der Prüfungstermine“ ist der am wenigsten oft angegebene Problempunkt – aber immerhin noch 10% der Antworten erwähnen die Thematik.

¹ Carl Friederich von Weizsäcker.

Eine oberflächliche Interpretation von Teilen der Studien kann zu erfreulichen Resultaten führen: Endlich, weniger als die Hälfte der Studierenden erwähnen konkrete strukturelle Probleme. Wie schön! Allerdings sprechen wir hier ja von der Qualität der Hochschulbildung in der Schweiz. Auch wenn „nur“ 10% der Studierenden ein Problem bei der mangelnden Koordination der Prüfungszeiten sieht, sollte das denjenigen Personen, die keine Probleme bei der Umsetzung von Bologna sehen, zu denken geben. Und wenn das schon so ist für das „kleinste Problem“ – so lassen wir die Leserin/ den Leser gerne die Schlüsse zu den „grösseren Problemen“, die direkt in Verbindung mit den Forderungen mancher Studierender heute stehen, selber ziehen. Ein detailliertes Lesen der Umfrage zu den Kapiteln ECTS oder Mobilität könnte die Debatte hier vorwärtsbringen, statt studentische Forderungen aus trügerischen Gründen in eine Ecke zu drängen.

Der VSS unterstützt die Forderungen der Studierenden von hier und anderswo für einen gleichwertigen Zugang zur Hochschule, unabhängig von sozialer Herkunft und Geschlecht und für die Stärkung der Mitbestimmungsrechte. Das studentische Engagement dafür, dass diese Forderungen endlich Realität werden, kann daher nur begrüsst werden!

Für den Vorstand des Verbandes der Schweizer Studierendenschaften

Rahel Siegrist (d)
079 433 99 34

Ophélie Gilliéron (f)
079 774 99 38